

Reisevorbereitungen bekunden den praktischen Führer, die letzten verdienen Beachtung für jede Reise. Ungern entbehrt man eine entsprechende Karte Palästinas. Das Buch dürfte sich bei dem billigen Preis zur Anschaffung für Volksbibliotheken empfehlen.

Feldkirch.

Professor Josef Fischer, S. J.

- 8) **Theresien-Jahr** oder geistliche Lesungen zur Beförderung der christlichen Vollkommenheit für alle Tage des Jahres. Entnommen den Schriften der heiligen Theresia. Herausgegeben von Fr. Bruno a. S. Theresia, O. Carm. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit kirchlicher Approbation. 8°. 459 S. Graz. Verlagsbuchhandlung „Styria.“ 1898. Preis brosch.: fl. 1. — = M. 2. —; gebd.: fl. 1.40 = M. 2.80.

In neuer Ausstattung tritt das „Theresien-Jahr“ seine dritte Reise in die katholische Welt an. Schon das erste Erscheinen des Buches im Jahre 1882 wurde mit Freuden begrüßt, mit noch weit größerer Freude muß man diese Neuauflage begrüßen, da ja vorliegendes Buch eine ausgezeichnete Blütenlese aus den Schriften der großen heiligen Theresia und seit dem ersten Erscheinen allseitig verbessert jedem eifrigen Benutzer nur Nutzen und Segen bringen kann. Ernst und Milde, Mahnung, Belehrung, gepaart mit inniger Gottesliebe, sprechen so recht anmuthig aus diesen, durch angenehme Kürze ausgezeichneten Lesungen. Wenn auch vielleicht mancher Abschnitt nicht jedem Leser zusagt, eines kann man sicherlich auch dann lernen — nämlich die große Heiligkeit und Selbsteinsagung bewundern, zu der Gott die Heilige emporgeführt hat. Möge dieses schöne und für den Gebrauch praktisch eingerichtete Buch auch bei seiner dritten Wanderung recht viele Freunde finden!

Lambach.

P. Wolfgang, O. S. B., Cooperator.

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1898.

XXII.

D' Aney (Henri). *L'Abri humain*. (Die menschliche Wohnung.) Abbeville, Paillart. 8°. 318 S. 26 Illustrationen.

Dieses sehr interessante und lehrreiche Buch verdient die weiteste Verbreitung. Der Verfasser beginnt mit den prähistorischen Wohnungen, geht über zum alten Orient, zu den Wohnungen der alten Griechen und Römer, sodann zu den Wohnungen der Gallier. Hierauf werden die Wohnungen des Mittelalters, die Wohnungen der Renaissance, die gegenwärtigen Wohnungen Frankreichs in Städten und auf dem Lande besprochen. Endlich wird eine Uebersicht der Wohnungen aller Völker — von Osten nach Westen, von Norden nach Süden — in ihrer jetzigen Gestalt geboten. Zu bemerken ist noch, daß ein durchaus christlicher Geist das Ganze durchweht.

Biré (Edmond). *La chute de Robespierre*. 19 Avril — 28 Juillet 1794. (Der Sturz Robespierres. 10. April — 28. Juli 1794.) Paris, Perrin. 12°. 370 S.

Biré (Edmond). *Nouvelles causeries historiques et littéraires*. (Neue Unterhaltungen historischen und literarischen Inhaltes.) Lyon, Vitte. 8°. 399 S.

Biré (Edmond). *Mémoires et souvenirs, la Révolution, l'Empire et la Restauration*. (Memoiren und Erinnerungen, die Revolution, das Kaiserreich, die Restauration.) Paris, Retaux. 8°. 337 S.

Herr Viré hat, durch den Erfolg seiner früheren Publicationen aufgmuntert, die Feder von Neuem zur Hand genommen, um aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen und seines Wissens der neugierigen Welt viel Interessantes mitzutheilen. In der That wird Jeder, selbst derjenige, der die Literatur über die französische Revolution schon kennt, in den Schriften Virés Manches finden, das ihm bisher unbekannt war, und da Schilderung und Sprache meisterhaft sind, wird er dieselben mit Vergnügen lesen.

Funck-Brentano (Fr.). *Légendes et archives de la Bastille.* (Legenden und Archive der Bastille.) Paris, Hachette. 12°. XLVIII. 275 S.

Wenn eine gewisse Classe von Leuten etwas so recht discreditieren wollen, so entwickeln sie eine Phantasie, wie selbst Homer und Shakespeare sie nicht hatten. Man denke nur an einige Päpste, an die Klöster, Inquisition u. s. w. So konnten auch über die Bastille in Paris nicht genug Schaudergeschichten erfunden werden. Auch da bricht sich die Wahrheit allmählig Bahn. Schon *Journel Bournon*, Viré &c. hatten das Lügengewebe ordentlich zerissen. Durch diese neueste Schrift wird dasselbe ganz vernichtet. Gestützt auf die Aussagen solcher, die dort in Gefangenschaft waren, wird bewiesen, daß die Bastille das Gefängnis für Adelige und Gebildete war, daß das Leben dort angenehm, frei, sogar heiter war, daß die Kost eine luxuriöse, die Zimmer gut, einige sehr comfortabel waren. Ebenso steht jetzt fest, daß die Bastille am 14. Juli nicht erstürmt, sondern übergeben wurde. Den Hauptantheil an der Affaire hatten nicht die Pariser, sondern aus der ganzen Welt zusammengelaufenes Gefindel.

Lallemand (Léon). *La Révolution et les pauvres.* (Die Revolution und die Armen.) Paris, Picard. 8°. 398 S.

Die Gesichtspunkte, von denen aus die französische Revolution betrachtet werden kann, sind in der That sehr mannigfaltig, wie vorliegendes Buch bezeugt. Der Verfasser stützt sich auf die Correspondenz des Ministers des Innern mit den verschiedenen Behörden vom Jahre 1789—1804. Die Zahl der Documente ist äußerst zahlreich, so daß eine Auswahl getroffen werden mußte. Das Los der Armen in und außerhalb den Spitälern war ein höchst trauriges. Der Tod erlöste die Meisten aus dem unbefchreiblichen Elende. Der Verfasser zeigt an der Hand von zahlreichen Thatfachen, daß der Staat allein, ohne die christliche Caritas, nicht imstande ist, das Armenwesen zu regeln. Auch da schuf Napoleon als erster Consul wenigstens einigermaßen Ordnung. Das höchst interessante Werk wird von allen Recensenten sehr gelobt.

Chuquet (Arthur). *La jeunesse de Napoléon I.* (Die Jugend Napoleons I.) 2. Bd. Die Revolution. Paris, Colin. 8°. VI. 388 S.

Die Vorzüge, die wir beim ersten Bande hervorhoben, finden sich auch beim zweiten, so zwar, daß die Recensenten den Verfasser schon unter die ersten Geschichtsschreiber der Gegenwart zählen. Vorliegender Band geht bis zum Monat Mai 1792.

Pozzo di Borgo (Le Comte). *Correspondance diplomatique du Comte Pozzo di Borgo et du Comte de Nesselrode.* (Diplomatische Correspondenz des Grafen Pozzo di Borgo mit dem Grafen v. Nesselrode.) Paris, Calmann. 8°. 616 S.

Graf Pozzo di Borgo war ein geborener Corse und von Jugend auf ein leidenschaftlicher — wie es nur die Corsen können — Feind der Familie Buonaparte. Er verstand es in den späteren Jahren einen großen Einfluß auf den russischen Kaiser Alexander I. zu gewinnen, so daß er schließlich russischer Gesandter bei Ludwig XVIII. wurde. Es war ihm nicht genug, dem tödtlich verwundeten Vöten — Napoleon — seine Rache fühlen zu lassen; er trug seine Rachsucht vom Vater auf den Sohn über. Der König von Rom war von den Kammern als Napoleon II. proclamirt worden und die Großmächte waren bereit, ihn

anzuerkennen. Daß das nicht geschah, ist hauptsächlich die Schuld des Grafen Pozzo di Borgo. Die diplomatische Correspondenz zwischen Pozzo und Nesselrode zeigt auch deutlich, wie Frankreich nach der Restauration lange Zeit unter russischem Einflusse stand. Die politische Klugheit der Bourbonen, ihre Familienverhältnisse u. s. w. erscheinen in keinem günstigen Lichte. Daß das Werk für Geschichtsforscher von großer Bedeutung sei, ist selbstverständlich.

Potocka (Anna, Comtesse). Voyage d'Italie (1826 au 1827) publié par C. Stryienski. (Reise durch Italien. Herausg. von C. Stryienski.) Paris, Plon. 8°. 266 S.

Ein Buch, das gegenwärtig viel gelesen wird, ist das soeben genannte. Eine Dame, hocharistokratisch, mit scharfem Urtheil und gewandter Feder ist die Verfasserin desselben. Sie schrieb während der Reise ein Tagebuch für ihre Kinder; daher ist auch alles Anstößige ferne gehalten. Da die Gräfin in den höchsten Kreisen verkehrte, weiß sie wirklich Interessantes zu erzählen. In ihrem Urtheil ist sie jedoch zuweilen hart, ja ungerecht, so besonders in Bezug auf den nachmaligen Cardinal Mezzosanti. Als Polin ist sie begreiflicherweise für Napoleon und seine Verwandten sehr eingenommen.

Mehr Bedeutung haben ihre Mémoires (1794—1820), ebenfalls von Stryienski beim gleichen Verleger herausgegeben. Paris, Plon. 8°. XXXII. 424 S.

Das Buch erschien zum erstenmale 1897, 1898 erschien schon die sechste Auflage! Es läßt sich nicht leugnen, daß die Darstellung eine sehr gewandte, spannende ist. Auch der Geschichtsforscher wird in diesen Memoiren — besonders in Bezug auf Polen — wertvolle Körnchen finden. Im Urtheile ist die Verfasserin auch hier strenge, vorzüglich über Personen, die ihr zu wenig freundlich begegneten, z. B. die Kaiserin Marie Louise. Talleyrand zeigt sich hier nicht bloß als perfider Schuft, sondern auch als hohlst als unmoralischer Kuppler. Erzbischof de Pradt wird mit Recht in seiner Unfähigkeit und seinem unwürdigen (als Erzbischof und Gesandter) Charakter geschildert u. s. w. In religiöser Beziehung scheint mir die Verfasserin weder kalt noch warm zu sein, was einem gewissen Lesekreis angenehm sein mag.

Firmin-Didot. Royauté ou Empire. La France en 1814 d'après les rapports inédits du Comte Anglès. (Königreich oder Kaiserreich. Frankreich im Jahre 1814, nach den unedierten Berichten des Grafen Anglès.) Paris. Firmin-Didot. gr. 8°. VIII. 295 S.

Graf Anglès war von Ludwig XVIII. sogleich bei seinem Regierungsantritt mit der Leitung der Polizei betraut worden. Seine Amtsführung dauerte vom 16. April 1814 bis 17. März 1815. Wie in einem Tagebuch wird Tag für Tag angegeben, was für Berichte aus Paris und den Provinzen eingingen. Dieselben sind wirklich höchst interessant. Sogar in der Bretagne herrschte große Unzufriedenheit. Armee und Volk klagten nicht Napoleon an, hatten vielmehr Mitleid mit ihm als einem Unglücklichen. Anglès hatte Napoleon auf der Insel Elba mit einer ganzen Schar Spionen umgeben, die ihn über die geringsten Vorfälle in Kenntnis setzen mußten. Nirgends erfährt man so Vieles über das rastlose Leben Napoleons auf der Insel Elba, wie hier. Von besonderem Interesse sind die Berichte vom 3. März (Landung Napoleons) bis zum 14. März. Für diese verhängnisvollen Tage wird diese Schrift in Zukunft die Hauptquelle sein.

Saint-Amand (Imbert de). Napoléon III. et sa cour. (Napoleon III. und sein Hof.) Paris, Dentu. 8°. 521 S. (33. Band seiner Werke.)

Wir haben noch einige Bemerkungen über diesen Band (der 34. Band wurde schon besprochen) nachzutragen. St. Amand zeigt sich auch da wieder als

Meister im Erzählen und Schildern. Dieser (33.) Band umfaßt die Jahre 1853—56, im Ganzen eine glückliche Epoche. Mit Recht sagt der Verfasser, Napoleon war im Jahre 53 ein ganz anderer als im Jahre 70. Sogar sein Concurrent (auf die Präsidentschaft) Lamartine hielt es damals für ein großes Glück, daß die Vorsetzung Frankreich einen solchen Mann gegeben habe. E. Olivier vergleicht ihn in Bezug auf den Verstand mit Marc Aurel, in Bezug auf die Güte mit dem heiligen Vincenz von Paul. Als er einst in seiner Jugend einem Armen kein Geld geben konnte, gab er ihm seine Handschuhe, sein Sacktuch, seine Uhrkette. Selbst Feinde erhielten Beweise seiner Güte. Alle, welche zu seiner Verhaftung in Straßburg, und später in Vologne beigetragen hatten, erhielten Ehrenstellen. In 17 Jahren hat er über 90 Millionen von seiner Civilliste zu wohlthätigen Zwecken verwendet und $4\frac{1}{2}$ Millionen an Gelehrte, Künstler, Erfinder, verschenkt. Im Jahre 1855 sagte der Bischof von Amiens, und zwar nicht ohne Grund, seit Ludwig IX. habe die Kirche sich nicht mehr einer solchen Freiheit erfreut und so viele Begünstigungen erhalten. Grundsätze wie: „Die Religion muß die Grundlage einer jeden Regierung sein, die ihren Beruf erkennt“ — „Die großen Principien des Christenthums lehren die Tugend, damit man würdig lebe, und die Unsterblichkeit der Seele, damit man sich auf den Tod gut vorbereite“ — sind eines christlichen Monarchen durchaus würdig. Mit Recht hebt der Verfasser hervor: Napoleon III. gab das Pantheon dem Cultus zurück, berief die Cardinäle in den Senat, begünstigte auf jede Weise das Aufblühen der alten und neuen Orden, gab der Flotte und der Armee wieder Seelsorger, ließ in den Lagern feierlichen Gottesdienst halten, drang durch Ministerialerlasse auf die Heiligung des Sonntags, ließ in den Tuileries Fastenpredigten (P. Ventura, P. Ravignan &c.) halten. Die Bischöfe konnten frei mit Rom und unter sich verkehren, Provincialconcilien halten u. s. w. Wo der Kaiser sich hin begab, war sein erster Gang in die Kirche, erbaute er durch seine wahrhaft christlichen Ansprachen. — Weniger glücklich ist der Verfasser in seinen politischen Reflexionen. Der Krim-Krieg läßt sich durchaus rechtfertigen. Zu naiv ist die Ansicht, Napoleon hätte die Führung dieses Krieges einem Prinzen von Orleans überlassen sollen!

Rossignol (L. M.) *Le Canal de Suez. Etude historique, juridique et politique.* (Der Suez-Canal, historische, juristische und politische Studie.) Paris, Giardet et Brière. 8°. 222 S.

Rossignol ist vor allem Diplomat. Daher wird die technische und ökonomische Seite des Unternehmens von ihm nur kurz berührt. Er will vorzüglich zeigen, wie es kam, daß die einzige Macht (England), die anfänglich dem Unternehmen sich widersetzte, allmählig durch die verschiedensten Intriguen es beinahe zum Alleinbesitz dieses so wichtigen Werkes brachte. Die französischen Minister wurden, einer nach dem andern, irregeführt. Es ist auch, wie der Verfasser bemerkt, begreiflich, daß bei dem häufigen Wechsel der Minister seit 1870 diese so wichtige Frage nie gründlich studiert wurde. Die Minister hatten überdies im eigenen Lande Wichtigeres zu thun — den Clerikalismus zu bekämpfen!

Laforge (Léon). *Histoire complète de Mac-Mahon, Maréchal de France, duc de Magenta.* (Vollständige Geschichte von Mac-Mahon, Marschall von Frankreich, Herzog von Magenta.) Paris, Lamulle et Poisson. 4°. 3 Bände. XIX. 330, 340 und 500 S. mit vielen Illustrationen, Karten und Plänen.

Unter den Prachtwerken, die auf Weihnachten 1898 erschienen sind, nimmt dieses unstreitig einen hervorragenden Platz ein. Text und Illustrationen (Porträts, Schlachtenpläne, Karten u. s. w.) sind gleich ausgezeichnet.

Waltzing (J. P.). *Etude historique sur les corporations professionnelles chez les Romains depuis les origines jusqu'à la chute de l'empire d'Occident.*

(Historische Studie über die professionellen Corporationen bei den Römern vom Anfang bis zum Untergang des weströmischen Reiches.) Louvain, Peeters. 8°. 2 Bände. 528 und 553 S.

Es ist sogleich einleuchtend, daß dieses Werk eine große, eine sehr große Arbeit voraussetzt; denn bei keiner anderen Materie sind die einzelnen Daten so zerstreut und so schwer zu finden. Die Resultate sind aber so interessant, daß diese Bienenarbeit dadurch reichlich belohnt wird. Zur Zeit der Republik entwickelten sich die Handwerkers-Corporationen frei; erst unter Augustus gab es einige Einschränkungen. Jede neue Corporation mußte die Genehmigung des Kaisers oder des Senates einholen. Diese Maßregel, welche durch den seit Clodius unruhigen Geist der Handwerker nothwendig geworden war, blieb dann während der ganzen Kaiserzeit bestehen und findet sich auch in den Digesten, obschon seit dem dritten Jahrhundert der Staat sich Mühe geben mußte, dieselben, als für den Staat unentbehrlich, zu erhalten. Bis zum vierten Jahrhundert sind die Corporationen noch Privatunternehmungen. Zweck derselben war, sagt der Verfasser: Pflege der Religion (jede Corporation verehrte eine besondere Gottheit), die Besorgung der Leichenfeier, das Streben ihre Interessen mit mehr Nachdruck vertheidigen zu können, das Verlangen über der gewöhnlichen Volksmasse zu stehen, der Wunsch sich öfter in Versammlungen zu treffen und durch brüderliche Mahlzeiten ihre schwere Lage etwas angenehmer zu machen. Im vierten und noch mehr im fünften Jahrhundert gerathen die Corporationen ganz in Abhängigkeit vom Staate. Der Raum gestattet nicht, noch mehr in den Inhalt des höchst wichtigen Werkes einzudringen.

Gayraud (S. C.). *Démocrates chrétiens. Doctrine et Programme.* (Die christlichen Demokraten. Lehre und Programm.) Paris, Lecoffre. 12°. 304 S.

Gayraud hat sich als Socialpolitiker einen internationalen Namen erworben. Seine Schriften bedürfen daher keiner weiteren Empfehlung. In der vorliegenden Schrift zeigt er — sich an die Aussprüche Leo XIII. anschließend — wie das Christenthum sich sehr gut mit der Demokratie verbinden lasse, wie das Christenthum allein imstande sei, der wahren Demokratie Leben und Bestand zu verleihen.

Fagniez (Gustave). *Documents relatifs à l'histoire de l'industrie et du commerce en France.* (Documente, die Bezug haben auf die Geschichte der Industrie und des Handels in Frankreich.) I. Bd. Seit 100 vor Christus bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Paris, Picard. 8°. LXIV. 349 S.

Der Name Fagniez ist den Lesern dieser literarischen Uebersicht bekannt. Er ist unstreitig einer der fleißigsten und tüchtigsten Schriftsteller im Fache der Socialökonomie. Als solcher erweist er sich auch wieder in diesem neuesten Werke. Der erste Band (s. oben) enthält 280 Documente mit entsprechenden Anmerkungen und umfaßt die Zeit 100 vor Christus bis 1300 nach Christus.

VI^e Congrès international contre l'abus de boissons alcooliques, tenu à Bruxelles du 30 Août au 3 Septembre 1897. (Der sechste internationale Congress gegen den Mißbrauch der alkoholischen Getränke, gehalten zu Brüssel vom 30. August bis 3. September 1897.) Bruxelles, Secrétariat du Congrès. 8°. 3 Bände. LVI. 180, 278, 266 S.

Für diejenigen, die sich mit socialen Fragen und Nationalökonomie beschäftigen, ist diese Publikation von großer Bedeutung; deshalb sei wenigstens darauf aufmerksam gemacht.

Naudet (A.). *Propriété, Capital et Travail.* (Eigenthum, Capital und Arbeit.) Paris, Blond et Barral. 12°. 416 S.

Herr Abbé und Professor Naudet hat sich durch seine socialpolitischen Vorlesungen und Schriften schon große Verdienste erworben. Auch vorliegende Schrift findet allgemein Beifall (sie wird nächstens in italienischer Uebersetzung erscheinen). Besonders wertvoll ist die Abhandlung über die Arbeit. Dieses Thema ist wohl noch nie so gründlich und allseitig besprochen worden.

De la Brète (Jean). *Mon Oncle et mon Curé.* (Mein Oheim und mein Pfarrer.) Paris, Plon et Nourrit. 8°. 298 S.

Es ist wohl Zeit, wieder einmal auf einige gute Romane aufmerksam zu machen. Ich stimme zwar denjenigen nicht bei, welche glauben, es gebe zu wenig gute Romane. Wohl Niemand, der nebenbei wenigstens eine kleine ernste Beschäftigung hat, wird imstande sein, alle Romane zu lesen, welche die Note gut bis sehr gut verdienen. Zudem sollte doch jeder auch nur halbwegs Gebildete zuweilen eine ernste Lectüre vornehmen. Ich bin auch nicht der Ansicht, wie sie unlängst ausgesprochen wurde, daß die Katholiken auch in dieser Beziehung inferiores seien, daß sie die Brüderie zu weit treifen u. s. w. Die Erfahrung lehrt, daß gewisse umständliche Schilderungen auch für Erwachsene nicht ohne Gefahr seien. Dann kommen oft Schilderungen vor, die man nur machen kann, wenn man Ähnliches erlebt hat. Wer solche realistische Schilderungen will, macht es dem katholischen Geistlichen und der ehrbaren Frauenwelt unmöglich, zur schönen Literatur Bausteine zu liefern. — Doch zur Sache. Von den empfehlenswerten Romanen ist oben bezeichneter einer der gelesensten. Beweis dafür, daß er in kurzer Zeit über 80 Auflagen erlebte. Diese neue Ausgabe ist eine Luxusausgabe mit vielen kunstvollen Illustrationen.

Ebenso sind empfehlenswert: Desgranges (Charles). *Germain Vandelle.* Paris, Delhomme et Brigue. 12°. 322 S.

Der Verfasser liefert den Beweis, daß man „sittlichrein“ und doch höchst interessant schreiben kann. Viele Thränen, sagt ein französischer Recensent (*Revue bibliogr. Belge* p. 673) wird dieses Buch hervorlocken, gewiß ein schöner Beweis für seine Vortrefflichkeit.

Lemaire (Jacques). *A la pointe de l'épée.* (Auf der Spitze des Degens.) Tours, Mame. 4°. 160 S. Illustriert.

Der Verfasser bietet hier eine Anzahl Erzählungen, äußerst geistreich, witzig, humorvoll und durchaus anständig. Die Illustrationen sind geeignet, die weitere Stimmung des Lesers noch zu erhöhen. — Erwähnen wir noch einige Kunstwerke:

Müntz (Eugène). *Léonard de Vince. L'artiste, le penseur, le savant.* (Leonardo de Vince, der Künstler, der Denker, der Gelehrte.) Paris, Hachette. 8°. 583 S. Mit vielen Illustrationen.

Dieses Prachtwerk wurde von den Kunstfreunden schon lange mit Sehnsucht erwartet und sein Erscheinen mit Jubel begrüßt. Damit ist für Fachmänner genug gesagt.

Müntz (Eugène). *Les Arts à la cour des papes Innocent VIII, Alexandre VI, Pie III. (1484—1503.)* (Die Kunst am Hofe der Päpste Innoc. VIII. u.) Paris, Leroux. 8°. 308 S. 10 Pläne, 94 Illustrationen.

Vor etwa 20 Jahren (1872—82) hat der Verfasser die Kunst am Hofe der Päpste Martin V., Eugen II., Nikolaus V., Calixte III., Pius II., Paul II. und Sixtus IV. herausgegeben. Hier folgt also die Fortsetzung. Herr Müntz ist ebenso großer Geschichtsforscher als Kunstsinner. Es wird von ihm viel bisher nicht oder wenig bekanntes Material verwertet. Die Illustrationen sind ebenso ausgezeichnet wie der Text.

Perot (G.) et Chipiez (Ch.). *Histoire de l'art dans l'antiquité.* (Geschichte der Kunst im Alterthum.) Paris, Hachette. 7. Bd. (Die epische Zeit.) gr. 8°. 691 S. 54 Pläne und 293 Illustrationen.

Die Fachmänner sind überschwenglich im Lobe dieses großartigen Werkes. Hoppenot (Joseph) S. J. Le Crucifix dans l'histoire et dans l'art, dans l'âme des saints et dans notre vie. (Das Crucifix in der Geschichte und in der Kunst, in der Seele der Heiligen und in unserem Leben.) Paris, Bonne Presse. 8°. IX. 216 S. Mit 29 Illustrationen.

Zweck des Verfassers ist, dem Kreuze überall, in den Hütten der Armen, in den Palästen der Reichen, aber ganz besonders in unserem Herzen wieder Eingang zu verschaffen. Kunst und Geschichte sollen ihm dabei behilflich sein. Die Sprache wird immer lebendiger, begeisterter, die eines Kreuzzugpredigers.

Reymond (Marcel). La sculpture florentine. Première moitié du XV siècle. (Die florentinische Sculptur. Erste Hälfte des XV. Jahrhunderts.) Paris, Alinari. 4°. 242 S. mit vielen Illustrationen.

Es genügt wohl, Kunstfreunde auf dieses prachtvolle Werk, durch Inhalt und Illustrationen gleich ausgezeichnet, aufmerksam zu machen. Bekanntlich blühten in Florenz zu jener Zeit die großen Meister Ghiberti, Donatello, Luca della Robbia zc.

Salzburg.

J. Näf, emer. Professor.

Erlässe und Bestimmungen der römischen Congregationen.

Zusammengestellt von P. Bruno Albers O. S. B. in Monte Cassino (Italien).

(Säcularisation der Ordensgeistlichen.) Die S. C. super disciplina regulari erließ auf Anfrage eines Bischofs eine nicht unwichtige Erklärung zum Decrete „Auctis admodum“, welche wir nachstehend auszugswise anführen. Aus der Erklärung erhellt: 1) Dafs ein Ordensgeistlicher, welcher aus irgend einem Grunde die Säcularisation nachsucht, dieselbe zunächst für ein Jahr erhält. Während dieser Zeit muß er für ein Patrimonium sorgen und einen Bischof finden, welcher ihn aufnimmt. Darnach kann er um dauernde Säcularisation einkommen. 2) Dafs kein Bischof gezwungen ist, einen säcularisierten Ordensgeistlichen unter seinen Clerus aufzunehmen, oder ihm ein Beneficium zuzuweisen. Der Ordinarius kann dies ganz nach seinem Belieben thun, wie auch ihn zur Ausübung der Seelsorge zulassen oder nicht. 3) Das Decret „Auctis admodum“ afficiert in erster Linie nur die religiösen Congregationen, nicht die Orden, in welchen feierliche Gelübde abgelegt werden. Hat die Säcularisation eines Religiosen mit feierlichen Gelübden statt, so geschieht dieser Thatsache im Rescripte jedesmal genaue Erwähnung und die Bestimmungen des Rescriptes bilden für den Betroffenen ein Gesetz. Nach diesen Bestimmungen allein kann der Ordinarius im gegebenen Falle sein Verhalten einrichten (S. C. sup. discipl. regul. d. d. 16. Aug. 1898).

(Subdelegation.) Kann ein Diöcesanbischof ohne specielle Erlaubnis seinem Generalvicare oder irgend welchen anderen Geistlichen ganz generell entweder alle, oder für einen einzelnen Fall, die ihm vom apostolischen Stuhl ertheilten Facultäten subdelegieren? Die Frage wurde mit Ja beantwortet, falls dies in der gegebenen Erlaubnis nicht ausdrücklich verboten oder die